

## **Pietro Metastasio , römischer Dichter und kaiserlicher Hofpoet der Habsburger**

### **oder Metastasio *par lui-même***

Referat von Mario Valente für die Präsentation von *La tradizione classica nelle arti del XVIII secolo e la fortuna di Metastasio a Vienna*, herausgegeben von M.Valente und E.Kanduth, Artemide, Rom 2003 ( Wien, 10. Oktober 2006, Italienisches Kulturinstitut)

Es ist schwer, im 18. Jahrhundert noch andere Persönlichkeiten zu finden, die in Wien im Kontakt oder in Abhängigkeit des kaiserlichen Hofes gelebt haben und wie Metastasio in den Genuss eines Zustandes der Gnade in den Beziehungen zur kaiserlichen Familie kamen. Die große Achtung, Wertschätzung und Freundschaft, die den Dichter umgab, auch noch viele Jahre nach seiner Ankunft in Wien im Jahre 1730, als ihn Karl VI. zu sich rief und zum Kaiserlichen Hofpoeten ernannte, wird vom Engländer Charles Burney, dem großen Musikhistoriker und Freund von Händel und großen Verehrer von Hasse bezeugt, der im Herbst des Jahres 1772 in der Hauptstadt des Kaiserreiches zu Besuch war:

„ Lord Stormont hatte sich freundlicherweise dafür verwendet, dass ich von Metastasio empfangen wurde [ David Murray, zweiter Graf von Mansfield (Lord Stormont), von 1766 bis 1772 Botschafter des Königreiches England in Wien, war Schüler und Freund von Winckelmann, der ihn für eine der gebildetsten Personen, die er kannte, hielt ]; schließlich hatte Seine Exzellenz von ihm eine sehr höfliche Botschaft erhalten, in der er versicherte, dass er sich sehr darüber freuen würde, wenn wir uns an einem beliebigen Nachmittag sehen könnten, den Ihre Exzellenz für unser Treffen bestimmt. Wir hatten viel Glück, denn Metastasio ist gewöhnlich am Nachmittag nicht zu sprechen, außer für drei oder vier enge Freunde, und am Vormittag konnte man nur zu einer allgemeinen Unterhaltung empfangen werden. Da Lord Stormont bis zum Samstag an jedem Tag beschäftigt war, legte er den Termin für diesen Tag fest, um meinen Wunsch zu befriedigen, den Lieblingsdichter eines jeden Musikers zu treffen und zu sprechen, der auch nur die geringsten Kenntnisse der italienischen Sprache besitzt. Der Samstag war nun gekommen und ich wartete mit Ungeduld auf das große Ereignis. Um sechs Uhr abends begleitete mich Lord Stormont zum Dichter [...] [Metastasio] er wohnt hoch oben im 4. Stock. Ich könnte nicht sagen, ob die modernen Barden es vorziehen, in solch „hohen“ Verhältnissen zu leben, um irgendwie auf der Ebene des Parnass zu sein, näher bei ihrem Herrn Apoll, oder in der Nähe der anderen Götter. Trotzdem muss [...] der Lage der Wohnung von Metastasio ein sehr viel einfacherer Grund zugeschrieben werden, die „doppelt so hoch wie zwei Stockwerke“ liegt: in Wien steht dem Kaiser die Möglichkeit zu, sich den *ersten Stock* in jedem Haus oder Palais zur Benützung durch Offiziere seines Hofes oder Heeres zuzueignen, und nur wenige Behausungen konnten dieser Verfügung entgehen. Daher wohnen Prinzen, Botschafter und Adlige im zweiten Stock: und da die Häuser groß sind und hohe Räume haben, sind auch der dritte, vierte, und sogar der fünfte Stock dazu geeignet, darin reiche und adlige Familien unterzubringen. Unser Dichter [...] hat eine sehr schöne und elegante Wohnung, in der sich ein kaiserlicher Hofdichter in der gebotenen Würde mit den Musen vergnügen kann.

Wir wurden freudig und sehr höflich aufgenommen, von seinem Anblick war ich angenehm überrascht, da er nicht älter als fünfzig Jahre aussah, obwohl er mindestens 72 Jahre alt war

[in Wahrheit war Metastasio, der 1698 geboren wurde, im Jahr 1772 74 Jahre alt], und für sein Alter war er der best aussehendste Mann, den ich je gesehen hatte. Auf seinem Gesicht sieht man Spuren von Genialität, Güte, Rechtschaffenheit, Menschlichkeit und Gradlinigkeit, die seine Schriften immer charakterisieren. Ich konnte meine Blicke nicht von seinem Gesicht wenden, das so angenehm und bewundernswert war. Seine Unterhaltung passte zu seinem Aussehen: freundlich, einfach, angeregt. [...] Wir unterhielten uns ausführlich über folgende Themen: die Tonleiter der alten Griechen, ihre Melodie, den Chor, die Art des Vortrages; den Ursprung der modernen Harmonie und der Tragödie; die Leidenschaft für die Fuge im vorigen Jahrhundert, und für den Lärm in unserem, etc., etc. [...] Wir sprachen von den verschiedenen Ausgaben seiner Werke; er denkt, dass die vollständigsten und korrektesten jene in zehn Bänden aus Turin und Paris seien. In ihnen ist alles enthalten, was er veröffentlichen wollte, mit Ausnahme des Werkes *Ruggiero*, das im Jahr zuvor in Mailand aufgeführt wurde. Lord Stormont bedauerte, dass sein Werk nicht chronologisch geordnet sei. [...] Metastasio gab zu, dass es vielleicht günstig wäre, wenn die Umstände bekannt wären, die Anlass für das Entstehen einiger Werke seien. Bei dieser Gelegenheit erzählte er uns, dass er zu dem Zeitpunkt, als seine Gönnerin, die regierende Kaiserin, vorhatte, den Herzog von Lothringen zu heiraten, er den Auftrag erhielt, eine Oper für diesem Anlass zu komponieren, und es wurden ihm nur 18 Tage dafür gegeben, sie zu schreiben. Er protestierte sofort gegen diese unannehmbare Bedingung. Doch gleich zu Hause angekommen, skizzierte er einen Abriss der Geschichte von *Achille in Sciro*; auf einem großen Blatt Papier schrieb er einige Grundzüge für das Thema nieder: vor allem den ersten Akt, dann die Geschehnisse im zweiten, und schließlich die Katastrophe im dritten. Danach verteilte er die Handlung auf drei Personen: hier eine Arie, dort ein Duett und noch einen Monolog. Danach schrieb er die Dialoge und teilte sie auf die Szenen auf, die dann sofort nach der Fertigstellung dem Komponisten, und danach dem Darsteller gebracht wurden, damit er sie einstudieren konnte: innerhalb von 18 Tagen musste alles fertig sein, Text, Musik, Tanz, Szenenbild und Dekoration.

Oft steigert die Not unsere Fähigkeiten, sagte er uns, denn sie zwingt uns dazu, nicht nur das zu tun, wozu wir uns für fähig halten, sondern auch, es mit größerer Geschwindigkeit und oft besseren Resultaten zu erledigen, als wenn wir die Möglichkeit hätten, alle uns zur Verfügung stehende Zeit zu beanspruchen.

Er hatte *Hypermestra* in nur neun Tagen komponiert, und man muss sagen, dass *Achille* und *Hypermestra* zu den besten Dramen Metastasios gehören.

[...]

Als ich nach zwei Stunden ging, schüttelte er meine Hand, fragte, wo ich wohne und sagte, dass er mich besuchen wolle; doch ich sagte ihm, er solle sich keine Umstände machen, und dass ich glücklich darüber sei, dass er mir erlaubt habe, wiederkommen, um ihm meine Ehrerbietung zu zeigen. Er sagte, dass er mich mit Vergnügen jederzeit empfangen würde. Er bat um Kerzen, da es wie er sagte, so dunkel sei, dass unsere Worte nicht ihr Ziel erreichen könnten. Er wandte sich auf Deutsch an seine Vermieterin und bat um *ein Licht*; auf meine Frage, ob er die Geduld gehabt habe, diese Sprache zu erlernen, antwortete er: „Wenige Worte zum Überleben“, und meinte damit, die Dinge, die notwendig sind, um nicht zu verhungern.

Die letzte Antwort des Dichters, die er Charles Burney am Ende des ersten seiner fünf Besuche im Hause Metastasios hinsichtlich seiner Deutschkenntnisse gab, erlaubt es uns, 41 Jahre in der Zeit von 1772 ins Jahr 1731 zurückzukehren, zu gleichlautenden Aussagen des kaiserlichen Hofpoeten, wo er in einem Brief an die Sängerin Marianna Benti Bulgarelli von seinem Erfolg bei der Aufführung des *Demetrio* erzählt, das erste musikalische Drama, das er

in Wien nach seiner Ankunft zur Feier des Namenstages von Karl VI. komponiert hatte. Der Brief von Metastasio an die „Romanina“ trägt das Datum des 10. Novembers 1731, sechs Tage nach Sankt Karl, dem Feiertag des Namens des Kaisers.

„ Ich glaube nicht, dass ich noch heute gute Nachrichten geben kann, so sehr bin ich vom Gegenteil überzeugt. Vorigen Sonntag wurde mein *Demetrio* mit soviel Erfolg aufgeführt, dass die Alten in diesem Land sich nicht an einen solch großen Beifall erinnern können. Die Zuhörer weinten bei der Abschiedsszene: der hohe Herr war nicht unberührt: und trotz des Respektes vor der kaiserlichen Hoheit konnte das Theater bei vielen Rezitativen nicht den Applaus zurückhalten. Jene, die meine Feinde waren, wurden zu meinen Aposteln. Ich kann Ihnen meine Überraschung nicht erklären, denn da dies ein zartes Werk ohne starke Züge ist, konnte ich nicht darauf hoffen, dass es für diese Nation geeignet sei. Ich habe mich getäuscht: alle zeigen, dass sie es verstanden haben und zitieren Stücke daraus in ihrer Unterhaltung, als ob es auf Deutsch geschrieben wäre. Der Herr [ Karl VI., Metastasio nannte ihn und seine Nachfolger im Hause Habsburg immer so, ndr] begann nach dem Ende des ersten Aktes mir seine kaiserliche Geneigtheit zu versichern, und erklärte mir, mit wem er darüber gesprochen hätte. Die Musik gehört zu dem Modernsten, was Caldara schaffen kann; doch sie kommt bei den Anspruchsvollen nicht vollkommen an: das Szenenbild ist schön. Minelli hat mehr als sonst gesungen und vorgetragen, und er gefällt fast allen in der Rolle des Alceste. Domenichino hat die Rolle von Cleonice mit allgemeinem Applaus gespielt. Casati hat sich in der Rolle des Olinto , und Borghi ausreichend in jener des Fenicio abgehoben. Die Holzhauserin hat *schön* gesungen. Braun, der den Bass singt, hat nicht die Hälfte dessen geleistet, was er in den Proben zeigte, und das war wenig. Das ist der ganze Bericht, den ich nicht geschrieben hätte, wenn es nicht für Sie wäre, denn ich möchte nicht als Prahler gelten“

Die Aufführung des *Demetrio* ist bezeichnend für den Beginn des bewegten Schicksals des italienischen Werkes von Pietro Metastasio während des gesamten Jahrzehntes, der Sprache des Dichters als vorwiegendes Kommunikationsmittel, das ihm seit der ersten Begegnung mit Karl VI. in Laxenburg zur Verfügung stand, der italienischen Dichtung als besondere Form der musikalischen Vertonung. Die Dramen, Theaterfeste und Oratorien des kaiserlichen Hofdichters sollten von zahlreichen Musikern während des gesamten Jahrhunderts vertont werden, bis und nach 1791, dem Jahr der Komposition der letzten großen Oper von W.A.Mozart, *La clemenza di Tito*, das Metastasio 1734 zum Namenstag von Karl VI. geschrieben hatte, und das von dem Salzburger wenige Monate vor seinem Lebensende anlässlich der Krönung Leopolds II in Prag aufgenommen wurde, und mit der Hilfe des Librettisten Caterino Mazzolà, einem Hofdichter aus Dresden, *zu einer wahren Oper umgeschrieben wurde*.

Zur letzten Vertonung des italienischen Werkes durch Mozart werde ich noch später zurückkommen, wenn ich daran erinnere, dass die Entscheidung von Karl VI., Pietro Metastasio zu sich zu rufen, die Folge einer künstlerisch-musikalischen und politisch-kulturellen, sowie ethischen und ästhetischen Übereinstimmung des Dichters mit der Reform und der Regierung des Kaisers gegenüber den regierten Menschen und Völker ist, sodass auf das erste Drama *Demetrio*, *einem ganz zarten Werk*, das einen Lobgesang des Sieges der Gefühle

und der Liebesbeziehungen über die Motive der Macht darstellt, die ausdrückliche Abhandlung der *Milde* und der *Gerechtigkeit*, der *Treue* und der *Vergebung* in Dramen wie *Adriano in Siria*, *Demofonte*, *Temistocle* und vor allem *Attilio Regolo* folgt, eine direkte Darstellung des Ethos des Kaisers. Die inspirierenden Werte der Politik von Karl VI und seiner Nachfolger, besonders von Maria Theresia, die vom kaiserlichen Hofpoeten in der opera seria dargestellt werden, bilden ein Netzwerk von Sinn und Bedeutungen, die dazu geeignet sind, die Zustimmung des Adels und der bürgerlichen Gesellschaft in Hinsicht auf die kaiserliche Macht herbeizuführen, wobei letztere dazu aufgefordert wird, ihre Entscheidungen so auszurichten, dass sie sich in den Figuren und Symbolen der Darstellungen des Hofpoeten spiegeln.

Die Vorliebe von Metastasio für eine vereinende politische Kraft, die vom Heiligen Römischen Deutschen Reich Deutscher Nation in Europa ausgeübt wurde, stammt noch aus der Zeit vor seiner Berufung nach Wien; sie geht zurück auf die Jahre in Rom, der Zeit seiner theoretischen Ausbildung und der Einflüsse, die er von Gravina hinsichtlich der moralischen Strenge erhielt, die dieser aus dem Gedankengut des Augustinus und der Jansenisten, von Montesquieu und Vico, von den Stoikern und Seneca, sowie vom politischen Gedankengut von Dante Alighieri aufgenommen hatte. Beim Kontakt mit der Entwicklung der politischen Ereignisse im Reiche in Wien und mit den Veränderungen im System der Bündnisse in Europa, sowie der Wiederannäherung Maria Theresias an Frankreich als Aktion gegen Preußen, sieht Metastasio in den fünfziger Jahren die Vorherrschaft der Ethik über die Politik bestätigt, entsprechend der tiefen Überzeugung seiner Ausbildung in der Jugendzeit, die das Vorbild für das künstlerische Schaffen seines Musiktheaters am Wiener Hof war. In einem Brief von Metastasio aus Joslowitz vom 5. Oktober 1752 an seinen brüderlichen Freund Luigi Malabaila, Graf von Canale, Botschafter von Savoyen in Wien - einer der engsten Freunde, der von Charles Burney als einer jener genannt wird, die immer am Nachmittag Zugang zum Hause Metastasios haben - zeigt die gegen Machiavelli und gegen Hobbes gerichtete Auffassung eindeutig jene theoretischen Basis, durch welche die habsburgischen Grundsätze *Milde* und *Gerechtigkeit* im 18. Jahrhundert beeinflusst werden.

„ Sehr verehrter Herr Graf, ich verweise auf die kleine Abhandlung *De' doveri del ministro* des Monsieur Pecquet, das Sie mir freundlicherweise geliehen haben. [Antoine Pecquet, Diplomatischer Vertreter von Ludwig XV, ein Schüler und Kommentator für das Werk von Montesquieu, und auch sein Geschäftspartner, schrieb 1737 eine berühmte Abhandlung: *Discours sur l'art de Negocier*, davon befand sich ein Auszug im Besitz des Grafen Canale, welchen Metastasio gelesen hatte, und der Thema seines Briefes war]. Ich habe sie aufmerksam gelesen und fand, dass sie des Lobes, das Sie mir darüber ausgesprochen haben, würdig ist. In Wahrheit ist sie ein wenig kürzer, als in dem Absatz über die *gute Absicht* des Ministers notwendig wäre [...] Der Autor spricht von der Notwendigkeit, doch so flüchtig, dass ich nicht weiß, ob er den Beweis dafür für überflüssig oder unmöglich gehalten hat. Im kurzsichtigen Urteil der schlechten Menschen geht immer der Nutzen vor der Ehrlichkeit, als ob man beides voneinander trennen könne; doch nachdem der Sekretär aus Florenz das Laster

in die Kategorie der Wissenschaften erhoben hat, ein Prinzip, das ebenso falsch wie grausam ist, und das er scheinbar verteidigt, ist zur geheimen Doktrin in den Kabinetten erhoben geworden. Alle ersichtlichen gutgläubigen Proteste sind nur mehr dazu gut, um die leichtgläubige Naivität von uns armen einfachen Leuten zu enttäuschen, und sind nicht mehr wert als die Einwände von Dienern und Untertanen, mit denen wir die Ehre haben. Ich glaube nun [...], an das Aufzeigen zugunsten der Gesellschaft und jener schlechter Menschen „dass es nie gut ist, sich von der Ehrlichkeit zu entfernen, besonders im Umgang mit wichtigen und öffentlichen Angelegenheiten“ [...] und ich bin im Geiste so sehr überzeugt von dieser Wahrheit, [...] dass ich nicht unglücklich darüber wäre, wenn ich einen Beweis dafür fände. Wer könnte sich einem solchen Beispiel entgegenstellen?

Ein unehrlicher Minister kann unmöglich seinen betrügerischen Charakter verbergen, wegen der Natur der *Falschheit*, die nicht mit den unendlichen Gegebenheiten der *Wahrheit* vereint werden kann, welche, auch wenn sie versteckt sind, vom menschlichen Geist nicht ganz durchschaut werden können.

Ein betrügerischer Minister schadet seinem Fürsten, den Geschäften und sich selbst. Er schadet sich selbst, denn ein mittelmäßig erleuchteter Fürst kann sich nicht auf einen Minister verlassen, dessen einziges Streben den *Nutzen* zum Ziel hat, und nicht die *Ehrlichkeit*. Denn wenn einmal der Nutzen, den er seinem Fürsten bringen will, überholt wird durch den Nutzen, den er sich von anderer Stelle erhoffen kann, dann hätte er keinen Ansporn mehr, ein guter Diener zu sein und nichts würde ihn von einem Verrat abhalten.

Es schadet den Geschäften, denn er muss sich gegen viele Verfolger verteidigen, von denen jeder glaubt, das Recht zu haben, den Betrüger zu betrügen, und es schadet den Geschäften, weil das Misstrauen den Lauf der Dinge verzögert und manchmal ein Ergebnis ganz ausbleibt. Entweder werden die Verträge nicht abgeschlossen, oder nur nach langen und schwierigen Überprüfungen bei einem Händler, der Messing für Gold verkauft.

Schließlich ist es für seinen Fürsten nicht nur wegen der oben beschriebenen Schwierigkeiten in der Verwaltung schädlich, sondern auch, weil es nur natürlich ist, dass man die Unehrlichkeit des Ministers auf den Einfluss des Fürsten zurückführt; ein Misstrauen, welches dem Fürsten im Vergleich zu anderen Fürsten dieselben Nachteile bringt, wie dem betrügerischen Minister im Vergleich zu den anderen Ministern“.

Die getreue Einhaltung der unterschriebenen Verträge zwischen gleichberechtigten Partnern bei politischen, wirtschaftlichen und sozialen Vereinbarungen hat ihren Ausgang - dies ist das bedeutendste Element - in einer philosophischen Abhandlung des französischen Philosophen der Politik, Pecquet, einem Schüler von Montesquieu, dem größten und bedeutendsten theoretischen Vertreter der Gewaltentrennung im modernen Staat. Indem er das Werk *De' doveri del ministro* umschreibt, bietet er fast den künftigen Gesprächspartnern und Verbündeten von Maria Theresia ein Essay der anthropologischen Struktur, d.h. der moralischen Sitten des Kaiserreiches als Maß und Kriterium für Frankreich betreffend die Verlässlichkeit, Seriosität und Konsequenz der neuen Politik der Habsburger gegenüber den Gegnern einer Zeit, die nicht lange vorbei ist, und er bietet *par lui-même* jener Macht und jenem Land, dem er als erster für das Allgemeinwohl und den Frieden in ganz Europa dient, die ehrenvollste Anwendung der *Lettres persannes* von Montesquieu.

Metastasio konnte sich schon viele Jahre zuvor die Rolle des Interpreten der ethisch - politischen Ziele des Kaiserreiches erobern, als er 1740 das Drama

*Attilio Regolo* komponierte, welches die Synthese seines künstlerischen Anliegens und der ehrlichen und authentischen Förderung der ethisch - politischen Werte und Ziele des Kaiserreiches in seinem italienischen Werk darstellt.

Die Inszenierung des Werkes für die üblichen Feiern zum Namenstag von Karl VI. hätte in Wahrheit ein möglichst vollständiges moralisches und politisches Bild des Kaisers zeichnen sollen, verkörpert durch die Figur der republikanischen Tugend im römischen Helden. Leider starb Karl VI. unerwartet im Oktober 1740 und konnte daher diese hohe und bedeutende Ehrung seines Hofdichters nicht mehr empfangen. Das Stück wurde in dem Jahrhundert nicht mehr in Wien aufgeführt. Im Jahre 1750, zehn Jahre danach, beauftragte August III von Sachsen in Dresden Johann Adolph Hasse mit der Vertonung des Werkes. Bei dieser Gelegenheit schrieb Metastasio an den Musiker einen der bemerkenswertesten Briefe aus seiner Briefsammlung, wobei klar die enge Zusammenarbeit zwischen dem Dichter und dem Komponisten hervorgeht, zur Erreichung der bestmöglichen Verwirklichung der grundlegenden symbolischen Werte der Tragödie in der geeignetsten Ausdrucksform durch Intonation und Regie, und besonders durch die Möglichkeit, dass beide die poetische Bühnenbearbeitung der Handlung von *Attilio Regolo*, und damit die Figur von Karl VI vermitteln.

„Nach so vielen hervorragenden Zeugnissen von Weisheit, Urteilsvermögen, Anmut, Ausdruckskraft, Fruchtbarkeit und Geschicklichkeit [...], und nachdem Sie mit ihren verführerischen Noten so viele poetische Kompositionen in meinem Geiste und meinem Leben angeregt haben, was anderen Autoren nicht gelungen ist, welchen Rat, welches Geschehen, welche Richtung wollt Ihr einschlagen? Wenn Ihr nicht wisst, was ich Euch dazu sagen soll, ist mein Brief beendet [...]

Obwohl *Attilio* das Thema für meinen Brief ist, werde ich die Personen erklären, die ich noch nicht so bildhaft beschreiben habe, wie sie in meinem Geiste erdacht sind.

In *Regolo* wollte ich also die Idee eines römischen Helden darstellen, dessen Tugend sich in Grundsatz und Praxis bewährt und jeder Laune des Schicksals standhält; er befolgt streng und aufmerksam Gerechtigkeit und Ehrlichkeit, wie auch Recht und Sitten, die in seinem Land sowohl durch den Verlauf der Zeit, als auch durch die Autorität der Hoheiten gewürdigt werden; er hat Verständnis für die erlaubten menschlichen Leidenschaften, steht jedoch darüber; er ist ein guter Krieger, guter Bürger und guter Vater, doch gewohnt, sich nie getrennt von seinem Vaterland zu fühlen, und daher auch nie zu unterscheiden zwischen Gut und Böse im Leben, außer wenn es günstige oder schädliche Geschehnisse waren, von denen er betroffen war.

Er strebt nach Ruhm, aber als einziges Ziel, nach dem Privatleute streben mit Verzicht auf das eigene Wohl zugunsten des öffentlichen Wohles. Mit diesen inneren Werten verleihe ich meinem Protagonisten ein majestätisches Äußeres, doch ohne Prunk, nachdenklich, doch heiter, erhaben, doch menschlich, gleichberechtigt, rücksichtsvoll und würdevoll: es würde mir nicht gefallen, wenn er jemals durch seine Stimme oder Gesten Erregung zeigte, außer an zwei oder drei Stellen im Werk, wo der spürbare Unterschied zum Tenor seines sonstigen Verhaltens mit deutlicher Lebhaftigkeit im Ausdruck die ihn beherrschenden Gefühle – Vaterland und Ruhm - betonen würde.“

Die Kürze des Vortrages erlaubt es nicht, die meisterhaften Beispiele für Theater – und Musikregie vorzulesen, die Metastasio Hasse in diesem Brief vermittelt. Man kann nur bemerken, dass jeder, der diesen Brief liest, verstehen kann, wie entscheidend die Rolle des gedichteten Wortes bei der Komposition von Hasse war, der einer der bedeutendsten deutschen Musiker vor Mozart war, und man muss sagen, dass 10 Jahre nach der Fertigstellung von *Attilio Regio* Metastasio dem Werk so viel Bedeutung zumisst, dass er *in nuce* eine Art Manifest der vertraglichen Thesen der Macht darstellte. Das Angebot, das Attilio Regolo als Bildfigur Karls VI. den Völkern, den Individuen, den sozialen Klassen und Gruppen des Reiches vermittelt, ist das Bild des Verzichtes auf jegliche Form von *ersehntem Glück*, wobei diesem die hohe Pflicht des Herrschers/ Helden als Diener des **Allgemeinwohles** vorgezogen wird. Nicht zufällig erkennt Metastasio in den fünfziger Jahren – wie oben erwähnt - sowohl durch erneute Beschäftigung mit dem Gedankengut von Montesquieu und der Bestärkung durch das Versprechen des Philosophen hinsichtlich der Aussicht auf eine Gewaltentrennung im modernen Staat, als auch durch die Aufforderung an seinen Freund Carlo Broschi Farinelli in Madrid, dass Maria Barbara Braganza, Königin von Spanien, das Werk *Attilio Regolo* lesen, neuerlich vertonen, und im Land der Borbonen aufführen lassen möge, dass kein dauerhaftes Bündnis für den Frieden in Europa möglich sein wird, wenn vorher zwischen Regierenden und Untertanen nicht eine gegenseitige Übereinkunft über eine Beschränkung der Interessen und der individuellen egoistischen Besitzansprüche geschlossen wird.

So schreibt Metastasio am 15. September 1750, nach der Dresdner Aufführung von jenem Stück *Attilio Regolo*, das er der Königin von Spanien gesandt hatte, und dafür von Barbara di Braganza zuerst ihr aufrichtiges Lob, und kurz darauf ein prunkvolles Geschenk erhalten hatte, an Carlo Broschi in Madrid:

„ Nun, da Euer königliches Orakel sich zugunsten meines Attilio Regolo ausgedrückt hat, fordere ich Sophokles, Euripides und den gesamten Parnass der Athene heraus: das höchste Urteil, dessen ich mich rühmen kann, gilt wohl mehr als jenes des antiken Griechenland. Aber, lieber Zwillingsbruder [...] erlauben sie mir, dass ich meinem Erstaunen Ausdruck gebe. Ohne dem engelhaften Scharfsinn Ihrer Gottheit Unrecht zu tun, muss ich zugeben, dass ich mir niemals hätte vorstellen können, dass die Nüchternheit meines *Regolo* in solchen Sphären Anklang fände. (.....)

Doch nun unterscheidet sich *das ersehnte Glück*, das durch den utilitaristischen Besitz von Gütern und Vermögen verwirklicht wird, von Grund auf von dem *erträumten Glück* des Dichters, oder: die Werte und Tugenden der **Milde** und **Gerechtigkeit**, von **Vaterland** und **Ruhm** als Form und Inhalt eines neuen Vertrages für das gegenseitige Regieren und Führen bei den Angelegenheiten und Geschäften im Leben von Seiten des Herrschers und der Untertanen, werden vertrieben und verschwinden angesichts der Möglichkeit für Viele, Zugang zu privatem Vermögen zu erlangen. Man kann sagen, dass sich ein unaufhaltsamer Prozess der Entzauberung im Herzen des *ancien régime* niedergelassen hat,

jenes Heiligen Römischen reiches Deutscher Nation, in dem die Agonie beim Verlust des Sinnes für das Allgemeinwohl als universeller Wert eines jeden Individuums sich noch ein Jahrhundert lang bis nach der französischen Revolution und der Herrschaft Napoleons in die Epoche der österreichisch – ungarischen Monarchie bis ins 20. Jahrhundert und die Tragödie des Ersten Weltkrieges hinziehen wird.

Die Krise der Entzauberung, der die neuen Stände und sozialen Klassen im Reich den ethisch – politischen Universalismus gegenüberstellten , der von den Habsburgern im 18. Jahrhundert in Aussicht gestellt und von Metastasio in der szenischen Bearbeitung des italienischen Werkes durch eine Metapher interpretiert wurde, entging auch nicht das musikalische Genie von W.A. Mozart. In Bezug auf die poetische und künstlerische Welt von Metastasio bei der Vertonung von *La clemenza di Tito* als extremer Abschied von diesem – charakterisiert der Salzburger, wie er sagte durch *Umwandlung in wahre Oper*, nachdem er von Caterino Mazzolà die Kürzung des Dramas auf zwei Akte erhalten hatte, *Milde* und *Vergebung* des römischen Kaisers als königliche erlauchte **Macht** , da diese unerreichbar für die Gefühle und Leidenschaften der Liebespaare Vitellia – Sesto und Servillia – Annio waren, und zum Ausdruck eines inzwischen fremden und gleichgültigen Wertes geworden waren. Das Drama des kaiserlichen Hofdichters, das im Jahr 1734 mit der Musik von Antonio Caldara komponiert und aufgeführt wurde, beschäftigte in der Folge mehr als 50 Komponisten, darunter Leonardo Leo (1735), Hasse (1735), Wagenseil (1746), Davide Perez (1748), Ch. Willibald Gluck (1752), Niccolò Jommelli (1753), Baldassare Galuppi (1760), Johann Amadeus Naumann (1768), Tommaso Traetta (1769), Pasquale Anfossi (1769), Giuseppe Sarti (1771), Joseph Myslicevek ( 1774), Ignaz Holzbauer (1780), Friedrich Ferdinand Appel (1785). Allerdings bekam der Salzburger mit der von den Prager Adligen und dem Impresario Guardasoni erhaltenen Gelegenheit zur Vertonung einer großen Oper von Metastasio, die sinnbildlich ist für die vertraute ethisch – ästhetische Beziehung zur gesamten kaiserlichen Familie - in einem Moment der schweren Beziehungskrise zwischen dem Komponisten und den Habsburgern - die Möglichkeit, sich auf die *Milde* von Leopold II zu berufen, und so mit seiner Komposition zur Krönungsfeier des Kaisers in Prag am 6. September 1791 beizutragen . Metastasio war 9 Jahre zuvor gestorben, am 12. April 1782. W.A. Mozart starb unerwartet am 5. Dezember des Jahres 1791.